



Gudanggorjang-Projekt – Rundschreiben April 2026 - Fortschrittsbericht

Liebe Freunde, liebe Projektinteressierte,

die Leser und Leserinnen, die unsere Projektarbeit seit Beginn begleiten wissen, dass der Zugang zu sauberem Trinkwasser in den hiesigen Dörfern keine Selbstverständlichkeit ist. Stattdessen gehört das tägliche Wasserholen zum Alltag. Diese Aufgabe liegt meist in den Händen von Frauen und Mädchen. Schon in den frühen Morgenstunden machen sie sich auf den Weg, oft über viele Kilometer hinweg. Die Strecken sind nicht nur lang, sondern manchmal auch gefährlich. Unwegsames Gelände, extreme Hitze oder die Gefahr von Übergriffen machen jeden Gang zur Wasserquelle zu einer großen Belastung.

Die Zeit und Kraft, die Frauen und Mädchen für diese Märsche aufbringen müssen, fehlen an anderer Stelle. Mädchen verpassen Schulunterricht oder brechen ihre Ausbildung ganz ab. Frauen können keiner regelmäßigen Arbeit nachgehen oder sich nicht ausreichend um Familie und Gemeinschaft kümmern. Der Mangel an Wasser bedeutet damit nicht nur körperliche Anstrengung, sondern auch eingeschränkte Zukunftschancen.

Mit dem Bau eines Brunnens begann einst unser Projekt. Mit Brunnen bringen wir sauberes Wasser direkt in die Dörfer, die zentral und sicher gelegen sind. Der Unterschied ist unmittelbar spürbar: Statt stundenlanger Märsche genügt nun ein kurzer Weg. Die gewonnene Zeit kann in Bildung, Einkommen schaffende Tätigkeiten oder in die Betreuung der Familie investiert werden. Besonders für Mädchen eröffnet sich dadurch die Chance auf einen regelmäßigen Schulbesuch und eine selbstbestimmte Zukunft.

Doch der Zugang zu sauberem Wasser bedeutet weit mehr als Zeitersparnis. Frisches, sauberes Wasser ist ein entscheidender Faktor für die Gesundheit. Es reduziert die Verbreitung von durch Wasser übertragenen Krankheiten erheblich und verbessert die hygienischen Bedingungen im gesamten Dorf. Für Frauen ist sauberes Wasser gerade während der Menstruation oder einer Schwangerschaft oft überlebenswichtig. Es ermöglicht sichere Hygiene, beugt Infektionen vor und schützt Mutter und Kind.





Modelldorf Soura
Ruaamba
Gegründet
Erfolge: 100 %

Umwelthygiene (WES), Elektrifizierung, Solar-Trinkwassersystem, ökologischer Anbau, alkoholfrei, Kinderbildung, frei von Rechtsstreitigkeiten, keine frühe Kinderehe, gewaltfrei, institutionelle Entbindung, Wahlrecht, Geburtsurkunde, frei von Notmigration.

Einrichtungen:

Spielanlage im Freien für Kinder (Kinderpark).
Für Jugendliche: Badminton und Ringball.
Für Erwachsene: Volleyballfeld und Gemeinschaftstreffpunkt, Gemeinschaftskleiderkammer, Gemeinschaftssaal, Gemeinschaftsküche, Gemeinschaftstoilette, Getreidebank, Solaranlage auf dem Dach.

Einer für alle und alle für einen.

Gefördert von: P.R.E.M





Gästetoilette (neu)



In Ruaamba entsteht derzeit das Gemeindehaus. Unser Projekt setzt auf praktisches Handeln statt nur auf Treffen, Workshops und Ausstellungen. Die eigentliche Arbeit ist vielleicht nicht fotogen, doch wir sind überzeugt, dass Dörfer durch tatkräftiges Engagement nachhaltig verändert werden können. Viele Organisationen investieren viel Geld in aufwendige Treffen und sogenannte Sensibilisierungsprogramme. Wir setzen auf gemeinschaftliches Handeln für eine nachhaltige Gemeindeentwicklung.

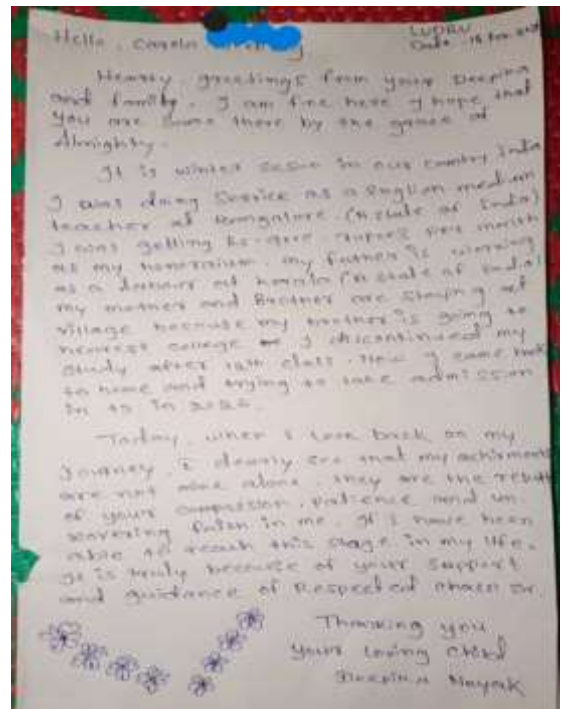


Harte Arbeit, insbesondere die von Frauen, geschieht meist im Verborgenen. Sie stehen selten im Rampenlicht, weil ihre Arbeit nicht als schön oder vorzeigbar wahrgenommen wird. Und doch sind es diese stillen Arbeiterinnen, die das Dorf zusammenhalten und sein Weiterbestehen sichern.





Der Bau des Gemeinschaftshauses in Ruaamba ist in vollem Gange. Jedes Modelldorf befindet sich in stetiger Entwicklung – sie kennt kein Ende.



Als wir vor vielen Jahren begannen, Patenschaften zu übernehmen, war Deepika eines unserer ersten Patenkinder. Sie stammt aus Ludru, einem kleinen Dorf im Bezirk Mohana, ein Ort, den man nicht einfach nebenbei erreicht.

Die Fahrten dorthin waren jedes Mal ein kleines Abenteuer. Holprige Straßen, staubige Wege, manchmal unwegsames Gelände und doch war jeder Kilometer es wert. Denn am Ende wartete Deepika mit ihrem warmen Lächeln, ihre Familie mit offenen Armen und einer Herzlichkeit, die man nicht vergisst.

Heute ist Deepika 20 Jahre alt.

Über all die Jahre hinweg hat die Patenfamilie regelmäßig mit ihr korrespondiert. Briefe, Nachrichten, Berichte aus ihrem Schulalltag, Jedes einzelne Lebenszeichen hat uns immer wieder gezeigt, wie sehr sich Patenschaften lohnen. Wie viel Hoffnung, Perspektive und Veränderung in ihnen steckt.

Deepika hat inzwischen die 12. Klasse in Bangalore erfolgreich abgeschlossen. Für ein Mädchen aus einem kleinen Dorf in Ostindien ist das keine Selbstverständlichkeit.

Während ihrer Zeit in Bangalore hat sie sogar privat Englischunterricht gegeben. Sie, die einst selbst Unterstützung brauchte, wurde zur Lehrerin für andere. Ein Zeichen dafür, wie sehr sie gewachsen ist, fachlich und menschlich.

Nun ist sie in ihr Heimatdorf zurückgekehrt. Dort bereitet sie sich intensiv auf die bevorstehenden Aufnahmeprüfungen für das Krankenpflege-Studium in Berhampur vor.

Die Prüfungen stehen kurz bevor. Wir wünschen ihr von Herzen viel Erfolg. Doch unabhängig vom Ergebnis hat sie schon jetzt Unglaubliches erreicht.

Ohne die Patenschaft wäre ihr Lebensweg mit großer Wahrscheinlichkeit ein ganz anderer gewesen. Vielleicht hätte sie die Schule früh verlassen müssen. Vielleicht wären ihre Möglichkeiten begrenzt geblieben auf das, was ihr Dorf ihr bieten konnte.

Doch heute steht sie an der Schwelle zu einer neuen Zukunft.

Deepika ist nicht nur ein Patenkind. Sie ist ein lebendiger Beweis dafür, dass Unterstützung Perspektiven schafft, dass Bildung Türen öffnet und dass Hoffnung Wurzeln schlagen kann, selbst dort, wo die Wege holprig sind.

Und jedes Mal, wenn ich an die abenteuerliche Fahrt nach Ludru denke, weiß ich: Es war jede einzelne Reise wert.



Auch Jebedi ist 20 Jahre alt. Sie trägt eine Geschichte in sich, die größer ist als ihr kleines Dorf. Sie hatte Glück. Von vier Mädchen in ihrer Familie wurde ausgerechnet sie für eine Patenschaft ausgewählt. Nur deshalb konnte sie Kunst studieren. Nur deshalb konnte sie ihr Hobby, ihre Begabung, ihren innersten Traum zu einer Ausbildung machen. Während andere Wege vorgezeichnet schienen, öffnete sich für sie eine Tür aus Hoffnung.

Mit ihrem Abschluss in der Hand kehrte sie zurück nach Gudanggorjang. Reich wurde sie nicht. In der Gegend kann man mit Kunst kaum Geld verdienen. Es gibt wichtigere Sorgen als Bilder, wichtigere Ausgaben als Leinwand und Farbe. Und doch begann Jebedi zu malen.

Mit Pinselstrichen so fein wie das Flüstern des Windes verwandelt sie Wände in Fenster zur Fantasie. Mit lebhaften Farben malte sie das Dorffest mit lachenden Kindern, tanzende Schatten, die Musik der Trommeln. Sie schuf einen Zufluchtsort für Kinder, einen Raum voller unvergleichlicher Freude. Die Geschichten der Natur entfalteten sich auf den Wänden. Kinderaugen beginnen zu funkeln, wenn sie ihre Bilder betrachten. Sie entdecken sich selbst in ihren Geschichten.

Und so geschieht etwas Wunderbares: Obwohl Jebedi mit ihrer Kunst kaum Geld verdient, macht sie Gudanggorjang zu einem Kunstmuseum. Nicht mit Eintrittskarten, sondern mit Herz. Ein Dorf, in dem Kunst und Natur sich vereinen. Ein Ort, an dem Kinderlächeln das ultimative Design sind.

Vielleicht kommt eines Tages zufällig ein Tourist vorbei und erkennt das außergewöhnliche Talent von ihr. Doch selbst wenn niemand kommt, wenn kein Fremder ihren Namen kennt, Jebedi ist längst erfolgreich. Denn sie hat etwas geschaffen, das größer ist als Ruhm, sie hat Hoffnung gemalt, sie hat Herzen geöffnet. Sie hat uns gezeigt, dass selbst in der stillsten Ecke der Welt ein Leuchtfeuer brennen kann.





Jebedis Kunst macht den Kindern sehr viel Spaß. Sie schauen sehr interessiert zu.



Hier überreicht der örtliche Mitarbeiter Josef feierlich die Schulbücher für das zweite Krankenpflege-Studium an Eni – ein wertvolles Privileg, das ausschließlich Patenkindern vorbehalten ist, während andere Familien Unterkunft und Ausbildung aus eigener Kraft finanzieren müssen.



In Gudanggorjang wurde nun mit der Installation von den Solaranlagen auf den Hausdächern begonnen. Wo früher nur Wellblech in der Hitze glänzte, entstanden Felder aus schimmernden Modulen, die das Sonnenlicht einfangen. Es ist ein Schritt in eine Zukunft, die heller, sicherer und unabhängiger sein wird.

Santuno und Hemraj – ein Patensohn von Günter – sind Söhne von Gudanggorjang. Seite an Seite arbeiteten sie mit den Technikern, lernten jeden Handgriff, jede Verbindung, jedes Kabel kennen. Anfangs noch vorsichtig, doch bald mit wachsendem Selbstvertrauen. Sie hörten aufmerksam zu, stellten Fragen, probierten aus und lernten nicht nur eine Technik, sondern eine Fähigkeit, die Zukunft gestalten kann.

Dass sie für ihre Arbeit bezahlt werden, erfüllt sie mit Stolz. Es ist mehr als ein Lohn; es ist Anerkennung. Sie sind nicht mehr nur Helfer, sie werden zu Fachkräften, zu Hoffnungsträgern. Und sie wissen: das ist erst der Anfang. Denn Gudanggorjang war nur das erste Dorf. Bald werden sie auch in anderen Gemeinden mit anpacken, Dächer erklimmen, Sonnenlicht einfangen und weitergeben. Ihr Wissen wird wachsen und mit ihm ihre Möglichkeiten. Santuno und Hemraj haben es geschafft. Sie sind Facharbeiter. Gudanggorjang ist stolz auf euch.







Und schon richtet sich der Blick nach vorn. Als Nächstes ist Tidasing an der Reihe – das neue Dorf. Auch dort warten Dächer, die Sonne und Menschen, die auf Veränderung hoffen. Wenn Santuno und Hemraj dort ankommen, bringen sie mehr mit als Werkzeug und Erfahrung. Sie bringen Licht. Sie bringen Zuversicht. Und sie bringen die Gewissheit, dass aus kleinen Anfängen Großes wachsen kann, wenn Menschen gemeinsam daran glauben.



Und wir haben weitere schöne Neuigkeiten aus Gudanggorjang. Das neue Haus der Familie Simon Raita wurde am Sonntag vom neuen Pastor feierlich eingeweiht.

Sämtliche Kinder der Familie sind behindert, einige sind leider bereits in jungen Jahren verstorben. Viele Jahre lebte die Familie mit ihren nun vier erwachsenen Kindern unter sehr beengten und schwierigen Bedingungen.

In den vergangenen Monaten haben die Bewohner von Gudanggorjang in ihrer freien Zeit gemeinsam mit großer Hilfsbereitschaft ein neues, geräumiges Haus für die Familie gebaut. Dieses Haus ist ein sichtbares Zeichen gelebter Dorfgemeinschaft und gegenseitiger Unterstützung. „Einer für alle – alle für einen“

Für den Hausbau erhielt die Familie von der Regierung im Rahmen des PM Janman Yojana-Programms 200.000 Rupien. Dieses große Sozialprogramm der indischen Regierung unterstützt besonders arme indigene Bevölkerungsgruppen, zu denen auch die Adivasi wie die Lanjia Saora gehören, die wir betreuen.

Das Programm richtet sich an Familien, die in großer Armut leben und kein sicheres Zuhause besitzen. Ziel ist es, ihre Lebensbedingungen nachhaltig zu verbessern und ihnen ein stabiles und geschütztes Zuhause zu ermöglichen.

Viele dieser Familien leben in abgelegenen Regionen mit nur eingeschränktem Zugang zu Infrastruktur, Gesundheitsversorgung und Bildung. Durch das Programm erhalten sie Unterstützung beim Bau einfacher, stabiler Häuser sowie Zugang zu grundlegender Versorgung wie Wasser, Strom und sanitären Einrichtungen.

Die finanzielle Hilfe ist kein Darlehen, sondern eine staatliche Unterstützung, die nicht zurückgezahlt werden muss. Sie soll Familien helfen, in Würde und Sicherheit zu leben und neue Hoffnung für die Zukunft zu gewinnen.







Heute besuchten 15 Freunde aus Gopalpur-on-Sea – einem etwa 15 Kilometer von Berhampur entfernten Touristenort – unser Modelldorf Ruaamba.

Bereits in der Vergangenheit hatten sie Kleidung gespendet. Dieses Mal brachten sie den Bewohnerinnen und Bewohnern 1.000 Kilogramm Reis in 40 Säcken sowie weitere Kleidung und Stoffe für das bereits bestehende Bekleidungszentrum mit.

Gemeinsam mit den Menschen vor Ort tanzten und aßen sie in herzlicher Atmosphäre. Zudem sagten sie ihre Unterstützung beim Bau einer Gemeinschaftsküche zu und versprochen, die Bewohner auch künftig direkt zu unterstützen.





Vier ältere Frauen der gefährdeten Stammesgemeinschaft der Lanjia Saura aus den Dörfern des Projektgebietes leben heute in Gobinda Pur. In ihrer Kultur ist es üblich, dass Eltern nach der Heirat ihrer Kinder getrennt von ihnen leben, nicht aus Distanz, sondern aus Liebe, um den jungen Familien Freiheit und ein unbeschwertes Leben zu ermöglichen. Die Kinder besuchen sie regelmäßig, doch die älteren Frauen genießen auch ihre eigene Unabhängigkeit. Ihr Leben ist einfach und erfüllt. Sie lieben ihren Wald, die frische Luft, das klare Wasser und die Nahrung, die sie selbst anbauen – Hirse und Gemüse aus den nahegelegenen Hügelwäldern. Fern von Konflikten und Kriegen, unberührt vom Lärm der Welt, leben sie in Ruhe, Würde und Zufriedenheit.

Das Foto zeigt sie am Weltfrauentag auf dem Rückweg von ihren Feldern im Hügelwald, ein stiller Moment von Gemeinschaft, Stärke und Gelassenheit.

Das Gudanggorjang-Projekt unterstützt diese nachhaltige Lebensweise und trägt dazu bei, dass Tradition, Selbstbestimmung und ein respektvoller Umgang mit der Natur bewahrt bleiben. Ein einfaches, nachhaltiges menschliches Leben ist möglich, wenn Machtstreben, Reichtum und falsches Prestige nicht im Mittelpunkt stehen.

Freiheit, Gemeinschaft und Verbundenheit mit der Natur können eine tiefe und echte Form von Glück bedeuten.





In Gudanggorjang verbreitete sich große Freude. Saheb konnte auch hier die von Freunden gesammelte gespendete Kleidung übergeben und vielen Menschen damit ein Lächeln ins Gesicht zaubern.





In Ruaamba werden wieder Berge versetzt. Wie schon in Dimbiripankal entsteht auch hier eine Gemeinschaftsküche. Den Großteil der Baukosten tragen die Freunde, die kürzlich Kleidung gespendet haben.



Mit großer Freude sehen wir, dass nun auch das Haus von Anitas Bruder mit Solarpaneelen ausgestattet ist. Für Anitas Schwägerin und ihre beiden Söhne bedeutet das einen wunderbaren neuen Abschnitt im Alltag: Zum ersten Mal haben sie verlässliches elektrisches Licht in ihrem Zuhause. Die Familie freut sich sehr über die saubere und nachhaltige Energie und darüber, dass ihr Haus nun auch am Abend hell erleuchtet ist. Ein kleiner Schritt in der Technik, aber ein großer Schritt für den Alltag der Familie.



Im Stammesgebiet – hier in Gudanggorjang - kommt die monatliche Stromrechnung nicht per Post, sondern auf zwei Rädern. Weil es in der Gegend keine Bank gibt, fährt ein Mitarbeiter der Stromagentur mit dem Motorrad von Haus zu Haus und kassiert die fälligen Zahlungen.



Willkommen, Sonnenschein. Nach 18 Jahren kinderloser Ehe wurde Amits Tante in Chennai mit der Geburt eines kleinen Mädchens gesegnet.

Amit durfte diesen besonderen Moment im Krankenhaus miterleben. Jetzt hält er neues Leben in den Armen, ein kleines Wunder, auf das eine ganze Familie so lange gewartet hat. Mutter und Kind sind wohlauf. Herzlichen Glückwunsch











Die lange verbreitete Vorstellung, dass wirtschaftliches Wachstum automatisch zu einer höheren Lebensqualität führt, wird heute zunehmend hinterfragt. Immer deutlicher zeigt sich, dass echter Fortschritt nicht allein an wirtschaftlichen Kennzahlen gemessen werden kann. Eine nachhaltige und ganzheitliche Gemeindeentwicklung entsteht vielmehr dort, wo Glück, Wohlbefinden und menschliche Bedürfnisse im Mittelpunkt stehen.

Grundlage einer blühenden Gemeinschaft ist ein einfacher, aber gesicherter Lebensstil. Dazu gehören sauberes Wasser, reine Luft, ausreichende Nahrung, sichere Unterkünfte und angemessene Kleidung. Sind diese grundlegenden Bedürfnisse erfüllt, entsteht Raum für Stabilität, Gesundheit und persönliche Entfaltung.

Doch nachhaltige Entwicklung geht über materielle Versorgung hinaus. Entscheidend sind vor allem Zusammenhalt, gegenseitige Fürsorge und die Bereitschaft zu teilen. Gemeinschaften, in denen Menschen Verantwortung füreinander übernehmen und solidarisch handeln, schaffen ein starkes soziales Fundament, das langfristige Entwicklung erst möglich macht.

Unsere verschiedenen Modelldörfer veranschaulichen diesen Ansatz eindrucksvoll. Es zeigt, dass Gemeinschaften, die sich auf grundlegende menschliche Werte und Bedürfnisse konzentrieren, nicht nur ihre Lebensqualität verbessern, sondern auch nachhaltige Strukturen aufbauen können. Hier wird Entwicklung als ein Gleichgewicht zwischen sozialem, ökologischem und wirtschaftlichem Wohl verstanden.

Diese Perspektive macht deutlich, Entwicklung bedeutet mehr als Wachstum. Sie umfasst das soziale Miteinander ebenso wie den verantwortungsvollen Umgang mit natürlichen Ressourcen. Orientiert an den Prinzipien nachhaltiger Entwicklung können Gemeinschaften ein gerechteres, widerstandsfähigeres Umfeld schaffen, das allen Mitgliedern zugutekommt.

Es erfüllt uns immer wieder mit Stolz, mitzuerleben, wie aus einer Vision Schritt für Schritt Realität wird. Denn nichts motiviert stärker als sichtbarer Erfolg und die Gewissheit, gemeinsam etwas Dauerhaftes aufzubauen.

Lasst uns deshalb gemeinsam handeln für eine gesunde und sichere Zukunft.

Bis zum nächsten mal, herzliche Grüße

Ursula Herold



Danke ANKE von der GfV-Regionalgruppe in Düsseldorf
die Dorfgemeinschaft von Gudanggorjang hat sich sehr gefreut

Spenden bitte an

Förderverein für bedrohte Völker e.V.

IBAN: DE 89 2001 0020 0007 4002 01

BIC/SWIFT: PBNKDEFF

Postbank Hamburg

Verwendungszweck: Gudanggorjang-Projekt und Eure Anschrift